

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steinbindererei.

No. 108.

Landesberg a. M., Dienstag den 14. September 1875. 56. Jahrgang.

— Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ vom 11. d. Mts. bringt nachstehenden Allerhöchsten Erlass: „Es sind Mir auch im Laufe dieses Sommers bei verschiedenen Veranlassungen, — Enthüllungen von Denkmälern, Erinnerung an Schlachtstage, und ganz besonders jetzt bei der Feier des Tages von Sedan, — sehr zahlreiche Rundgebungen von Vereinen, von Festgenossen und auch von Einzelnen zugegangen, die eine treue Anhänglichkeit an Mich und eine rege Theilnahme an den Ehrentagen der Armee bekundeten. — Da Ich nicht Allen direkt und persönlich danken konnte, wünsche Ich das hiedurch zu thun damit Jeder, der an diesen Rundgebungen Theilgenommen hat, daß dieselben Meinem Herzen wohlgethan haben. — Ich ersuche Sie, Vorstehendes bekannt zu machen.“

Berlin, den 8. September 1875. Wilhelm.
An den Minister des Innern.“

Politische Wochenschau.

12. September 1875.

† Der Aufstand in der Herzegowina zieht sich nachgerade so in die Länge, daß er Aehnlichkeit mit dem Karlsruher-Kriege erhält. Von türkischer Seite wird fortwährend behauptet, er sei gänzlich erloschen, von entgegengesetzter bestritten. Die Sache liegt im Großen und Ganzen entschieden noch so, wie sie früher dargestellt worden ist. So schlecht die militärischen Kräfte der Türkei auch sein mögen, immerhin mußten sie ausreichen, die ganz unzureichenden Banden der Insurgenten zu bewältigen, wenn die Nachbarstaaten Serbien und Montenegro gehindert werden konnten, an dem Kampfe Theil zu nehmen. Letzteres ist nun Seitens der Großmächte bisher wenigstens geschehen, und die hohe Pforte hat dadurch von vornherein einen unschätzbaren und dabei unblutigen Vortheil errungen, für den sie sich eigentlich dem Dreikaiser-Bündniß außerordentlich verpflichtet fühlen mußte. Allerdings hat es Seitens der Großmächte an Forderungen nicht gefehlt. Sie haben bekanntlich die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß die Mißwirtschaft der türkischen Behörden wesentlich die Schuld an dem Aufstande trage, und haben auf Abhülfe in energischer Erklärung gedrungen. Daß Letztere Seitens der Türkei versprochen wurde, ist ebenfalls bekannt. Man weiß indessen zur Genüge, daß die Türkei besonders in dieser Beziehung keineswegs die Gewohnheit besitzt, Wort zu halten. Das, was sie verspricht, werden auch diesmal leere Worte sein. Wenn es auch scheint, daß die Entwicklung an der unteren Donau eine gefährliche Wendung nicht mehr nehmen wird, so würde man

doch sehr gehen, hielte man eine derartige günstige Voraussicht für unbedingt richtig. Es ist immer noch möglich, daß Ueberraschungen eintreten, welche die Visionen des Auslandes wesentlich ändern, mag auch vorläufig der europäische Friede gesichert sein.

Im Uebrigen herrscht an dem politischen Horizont dieselbe Unbewölktung wie früher. Nirgendwo, außer im Südosten, ist eine Frage aufgetaucht, die für jetzt oder in Zukunft auch nur das geringste Bedenken erregen könnte. Der Carlismus scheint in Folge der Einnahme, so sehr wir auch gewohnt sind, die Nachrichten aus Madrid zu bezweifeln, einen Schlag erlitten zu haben, der um so zerstückelnder wirken mußte, als der Clerus die Gelegenheit benutzte, dem treuesten Sohne der Kirche seine Unterstützung zu entziehen und sie Alfonso zuzuwenden. Zum Heile des gegenwärtigen Spaniens wird diese Wendung schwerlich sein, denn der Vatikan pflegt nicht irgend etwas ohne Entgelt zu thun, und die geistige Freiheit ist überall bedroht, wo die Curie die Macht erhält, sich einzumischen. Die Zustände in Frankreich sind in dieser Beziehung lehrreich genug. Während im Allgemeinen dort eine gewisse Consolidation nicht zu verkennen ist, werden die Klagen über den Gewaltstreich, der das gesamte Bildungswesen der Nation der katholischen Kirche überantwortete, immer größer. Es ist hier zu einem Krebsgeschwür gekommen, den keine politische Weisheit wiederum gut zu machen im Stande ist. Im Uebrigen mag erwähnt werden, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zur Zeit ein außergewöhnlich gutes ist, wenn auch damit nicht behauptet werden soll, die Nachgegelüste unserer Nachbarn seien gänzlich aus der Welt geschafft.

Der Kampf der Parteien hat inzwischen selbstverständlich nicht aufgehört. Offenbar haben augenblicklich die Orleansisten und die gemäßigten Republikaner den größten Einfluß, und es zeigt sich das ganz besonders in dem Vorgehen gegen die Bonapartisten, die von jenen beiden Parteien am nachdrücklichsten gefaßt werden. Während sonst der Präsident Mac Mahon selbst, vor Allem aber der Minister des Innern, Buffet, allen bonapartistischen Umtrieben gegenüber eine auffällige Schonung wälten ließ, hat sich das in der letzten Zeit sehr entschieden geändert. Die Maßregel gegen einen Mann, wie der Admiral Roncière, zeigt deutlich, welcher Einfluß bei der französischen Regierung selbst augenblicklich der gelbte ist. Auch hier wird es natürlich an mancherlei Wendungen nicht fehlen, es muß jedoch zugegeben werden, daß die etwaigen Hoffnungen der Napoleoniden eine sehr erhebliche Abschwächung erfahren haben, —

Was schließlich unsere innere Politik anbelangt, so giebt doch die Kunde zu irgend einer Bemerkung Veranlassung; wie gewöhnlich gestalten sich die Reisen des Kaisers zu einem wahren Triumphzuge, aus dem die fremden Bevollmächtigten erkennen können, wie tief gewurzelt die Loyalität des preussischen und deutschen Volkes ist; daß damit auch parlamentarische Kämpfe durchaus nicht ausgeschlossen werden brauchen, ist selbstverständlich, und schon die nächste Zukunft wird erweisen, daß die oben berührte Loyalität die Letzteren durchaus nicht ausschließen; augenblicklich sind wir indessen aus der Phase der Vorbereitungen noch nicht hinaus, so daß eine weitere Entwicklung vorläufig abgewartet werden muß.

Tages-Rundschau.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der Kaiser und Königin trafen, wie bereits gemeldet, am Donnerstag den 9. September, Nachmittags 4 Uhr, im besten Wohlsein, Behufs Abhaltung der großen Herbstübungen des V. und VI. Armee-Corps, in Breslau ein.

Zur feierlichen Begrüßung Sr. Majestät hatte die Hauptstadt Schlesiens schon seit mehreren Tagen ein festliches Gewand angelegt, und der Zufluß von Besuchern aus der Provinz war so groß geworden, daß der Verkehr in den belebteren Straßen nur mühsam aufrecht erhalten blieb.

Eine patriotisch gehobene Stimmung bewegte die gesamte Bevölkerung, und in den rastlos betriebenen Vorbereitungen und Anstrengungen zu einem Empfang, wie ihn Breslau noch nie glänzender gesehen, sprach sich deutlich der Geist der Liebe und Verehrung aus, welcher die Einwohnerschaft der Stadt mit dem Herrscherhause verbindet.

Der Glanz- und Mittelpunkt des dekorativen Schmuckes, welchen die ehrwürdige Provinzial-Hauptstadt angelegt, bestand in einer Via triumphalis, die sich vom Freiburger Bahnhof bis zur Schweidnitzer Straße nach dem Palaisplatz ausdehnt, welche Straße Se. Majestät und die Höchsten Herrschaften zu durchfahren hatten. Zu beiden Seiten des genannten Weges waren in kurzen Intervallen hohe Mastbäume aufgestellt, welche mit Fahnen und Flaggen in deutschen, preussischen, schlesischen und Breslauer Farben prangten und mittelst Quirlenden und Festons verbunden waren, so daß dadurch ein großartiger Laubgang entstand. Derselbe erweiterte sich an einigen Stellen zu Ehrenportalen, und erhielt durch zwei rechts und links der Brücke über den Stadtgraben am Eingang in die Schweidnitzer Straße aufgestellten Statuen der Bra-

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Das große Loos.

Mittlerweile schwamm das Schiff, welches den räthselhaften Grafen und das schöne Fischer mädchen von dem Klippen-Giland entführte, bereits wieder lustig über die blaue See dem fernen Westen zu, nachdem es das flüchtige Pärchen an das Ufer der alten Hansestadt abgesetzt hatte.

Als Helgoländer Fischer verkleidet waren die beiden Flüchtlinge in der That entkommen; ein Anzug des alten Peter Weiß hatte dazu dienen müssen, die Flucht des Entführers zu ermöglichen, und so, mit einem Bündel der nothwendigsten Kleidungsstücke versehen, betrat die junge Helgoländerin in ihrer Rationaltracht das Ufer der Hansestadt. Diese Tracht, welche bei der Schönheit Annas ein nicht ungewöhnliches Aussehen erregen mußte, durfte sie natürlich um keinen Preis beibehalten, weshalb der Graf auch auf der Stelle mit ihr nach einem Magazin fuhr, um sie in eine elegante moderne Dame umwandeln zu lassen.

Als Anna zum ersten Male in einem großen Spiegel ihre ganze Gestalt so schön, so verführerisch als vornehme Dame erblickte, da staunte sie ihr Spiegelbild wie elektrisiert an und konnte einen Ausruf der

Freude nicht unterdrücken. Die Verkäuferinnen blickten sich verstohlen und bedeutungsvoll an und überhäuften sie mit Schmeicheleien, während der Graf sich befriedigt den Bart strich und die herrliche Erscheinung mit glühenden Blicken überflog.

Nachdem ihre Ausstattung mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit vollendet worden, fuhr Graf Rheing mit ihr nach einem Hotel, um ihr alsdann noch am selben Tage eine Wohnung in St. Georg zu mietten, während er selber im Hotel verblieb.

Wenn der stolze Aristokrat indessen geglaubt hatte, mit dem einfachen Fischerkinde, das nach seiner Flucht von der Insel keinen Anhaltspunkt auf Erden mehr besaß, als seinen Schutz und seine Hülsen, um rücksichtslos, ohne weiter an seine Schwüre gebunden zu sein, wie mit einer Verlorenen verfahren zu können, so hatte er sich gewaltig getäuscht. Mochte Anna Weiß auch leichtsinnig gehandelt haben, als sie die geheiligten Bande der Sitte und Ehre zerriss und die Gesetze ihrer heimatlichen Insel, von Eitelkeit und Liebe verblendet, übertrat, eines hatte der vornehme Verführer außer Acht gelassen bei seiner planmäßigen Berechnung, den starren und stolzen Charakter des Fischer mädchens, den sie als Erbtheil des Vaters nicht dabei gelassen, und dem selbst die heiße Liebe des Herzens sich unterordnen mußte.

Als sie die elegante Wohnung, welche der Graf ihr gemiethet, betrat, fiel ihr, zum ersten Male seit der Flucht, ein beklemmendes Gefühl der Angst auf's Herz;

sie hatte in Helgoland während der Saison hinlänglich Erfahrung gesammelt, um die Medisance der Welt zu kennen, und zu wissen, daß ein solches Alleinwohnen ohne Beschäftigung der Verleumdung und Verdächtigung Thür und Thor öffnen mußte; daß die allerpeinigteste Beobachtung der Sitte dazu gehörte, die Achtung der Welt sich unter solchen Verhältnissen zu bewahren.

Sie sagte sich, daß der Besuch des Grafen somit eine Unmöglichkeit geworden sei und nur die Heirath ihm das Recht dazu geben könne. Wohl seufzte sie tief und schmerzlich bei diesem Gedanken, doch lag es ja, wie sie meinte, nur in seiner Hand, die Sache so rasch als möglich zu ändern, indem er sein heiliges Versprechen, sie zu seiner legitimen Gattin zu erheben, einfach erfüllte. Auch hatte die letzte Unterredung mit dem Hauptmann von Witzleben, vor dessen Ernst und ruhigem Wesen sie stets eine unerklärliche Scheu gehabt, noch immer in ihrem Innern wider, und sein Gleichniß von dem besten Treffer neben den unzähligen Nieten war auf kein unfruchtbares Land gefallen.

Die Energie und der Stolz des Helgoländer Fischer mädchens berührten den Grafen sehr unangenehm, und ihr Entschluß, ihn nicht vor der Hochzeit bei sich zu empfangen, dünkte ihn unsagbar lächerlich.

„Es kann Dein Ernst nicht sein, Kind,“ sprach er lächelnd, schmeichelnd den Arm um sie legend, „eine Heirath ist so leicht nicht bewerkstelligt, besonders in meinen Standes-Verhältnissen, es gilt noch viel zu

islawia und Silestia, vor denen Fontainen angebracht waren, deren Wasserstrahlen sich aus Löwenköpfen in halbrunde Bassins ergossen, während der Vorplatz mit Rasen belegt und mit Blumen-Bosquets ausgestattet war, — eine wechselnde und beziehungsreiche ornametale Fierde.

Auf der Spitze der Mastbäume erhoben sich Kronen von Laub und deutsche Reichsadler, während zwischen den Masten die Wappen sämtlicher Städte Schlesiens in sinniger Zusammenstellung erschienen. — Ueberall deckten mächtige, im Winde flatternde Banner die von Tausenden von Menschen gefüllten, nach dem Bahnhof führenden Straßen, während die Häuser derselben einen reichen Teppich und Blumen-schmuck anlegten. Auf dem Freiburger Bahnhof hatten sich inzwischen Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht, die Generalität, der Ober-Präsident mit den Spitzen der Civilbehörden, die Stände der Provinz, der Ober-Bürgermeister und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie die zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin bestimmten Damen, in großer Gala versammelt. Vor dem Rundbau des genannten Bahnhofes, in welchem zwei Tribünen errichtet waren, links von dem Portal, hatten Deputationen der Kriegervereine Aufstellung genommen.

Einige Minuten vor 4 Uhr lief der reich mit Blumen und Guirlanden verzierte Kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein, und nach dem Halten desselben verließen Se. Majestät der Kaiser und König in der Uniform des Leib-Kürassier-Regiments den Waggon, um die zum Empfang Aufgestellten huldvollst zu begrüßen.

Mit unverhaltener Begeisterung brach das weiter zurückgehende Publikum bei dem Anblick Sr. Majestät in enthusiastische Jubelrufe aus, die sich wogenartig fortlegten und in tausendstimmigem Echo inner- und außerhalb der Bahnhofsgelände wiederholten.

In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Königliche Hoheit der Herzog v. Connaught, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Carl und Friedrich Carl und ein zahlreiches Gefolge von hohen Offizieren.

Nach kurzer Begrüßung der auf dem Perron Versammelten Seitens der genannten Fürlichkeiten bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die bereit gehaltenen Wagen, um sich nach der Stadt zu begeben.

Im ersten derselben, welchem Mannschaften des Leib-Kürassier-Regiments vorritten, während sich der Kommandant der Stadt an der Seite des rechten Schlags hielt, befanden sich Se. Majestät der Kaiser und König und Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin; dann folgte der Kronprinz mit dem Herzog von Connaught, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die anderen Höchsten und hohen Herrschaften. Auf dem Platz vor dem königlichen Schloß war eine Kompanie des 1. Schlesi-schen Grenadier-Regiments No. 10 mit der Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt, die direkten Vorgesetzten, außer dem kommandierenden General, der Se. Majestät auf dem Bahnhof empfangen hatte, auf dem rechten Flügel. An die Kompanie hatten sich die Militärbeamten der Garnison, die Ärzte, Reserve, Landwehr- und inaktive Offiziere angeschlossen und sich in 2 Gliedern geordnet. Nach der Bestätigung und dem Vorbeimarsch der Kompanie ließen sich Se. Majestät die Offiziere durch den kommandierenden General vorstellen und richteten an mehrere derselben huldvolle Worte.

Eine Stunde nach der Ankunft des Kaiserlichen Extrazuges traf auf dem Oberschlesischen Bahnhof der Separatzug ein, welcher Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Albrecht von Oesterreich nach Breslau führte. Zur Begrüßung Höchstderselben hatte sich Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in der Obersten-Uniform Seines Oesterreichischen Infanterie-Regiments, mit dem Bande des Stephan-Ordens, sowie der General der Kavallerie v. Tümppling, der

Ober-Präsident, der Kommandant, der Polizei-Präsident, der Ober-Bürgermeister daselbst eingefunden. Eine auf dem Perron aufgestellte kombinierte Ehren-Kompanie mit der Fahne und Musik des 2. Schlesi-schen Grenadier-Regiments No. 11 machte die militärischen Honneurs bei der Einfahrt des Zuges. Als der Zug hielt, trat Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit dem auf den Stufen des Galawagens erscheinenden hohen Gaste, welcher die preussische Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, entgegen, und umarmte Höchstdenselben in der herzlichsten Weise. Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht sodann die Front der aufgestellten Compagnie abgesehen, und die Vorstellung der anwesenden Herren durch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen stattgefunden, Höchstwelchem der Erzherzog Albrecht ebenfalls die Herren Seines Gefolges vorstellte, fand der Vorbeimarsch in Sektionen statt, worauf sich die Kaiserlichen Hoheiten im offenen Wagen nach der Stadt begaben.

Für den Abend hatte die Stadt Breslau Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Fest im Theater angeboten, welches von Allerhöchstdenselben huldreichst angenommen worden war.

Lange vor 8 Uhr, der festgesetzten Anfangszeit, hatte sich in dem festlich erleuchteten Hause, dessen Vestibule und Foyer mit Topfgewächsen aus hochstämmigen exotischen Pflanzen geschmackvoll dekoriert worden war, und dessen Mitte, in der Logenfront des ersten Ranges, eine von rothem Baldachin überwölbte, mit rothem Atlas geschmackvoll drapierte Hof-Voge einnahm, eine eingeladene Gesellschaft, aus der Stadt und den anwesenden Fremden zusammengesetzt, versammelt.

Kurz nach 8 Uhr erschienen Se. Majestät, im Vestibule von dem Ober-Bürgermeister v. Fockenberg und dem Fest-Comité ehrsüchtig empfangen und nach dem glänzend neu ausgestatteten Foyer, über welches reich ausgestattete Lustre strahlende Helle ergossen, geleitet. Nach huldvoller Ansprache an die Versammelten traten Se. Majestät in die große Mittelloge, empfingen mit einem dreimaligen Lufch, an welchem sich ein dreimaliges begeistertes Hoch und die National-Hymne angeschlossen. Se. Majestät verneigten sich, huldvoll dankend nach allen Seiten, während die Versammlung den ersten Vers des Liedes stehend zu Ende sang.

Demnächst folgte die Jubel-Ouverture und Vorführung lebender Wiber, dargestellt von Herren und Damen der Gesellschaft, an welche sich das kleine Lustspiel: „Das Versprechen hinter'm Heerd“ angeschlossen.

Se. Majestät geruhten, nach Beendigung der lebenden Wiber sich die Personen, welche in denselben mitgewirkt hatten, vorstellen zu lassen und sich in anerkennender Weise über das treffliche Arrangement und die kunstsinige Ausführung auszusprechen.

Während der Festschau hatte die Illumination der Stadt in glänzendster Weise ihren Anfang genommen. Nachdem die Dunkelheit allmählig ihre Schatten tiefer geworfen, erleuchteten sich, besonders um das Theater herum, die Erker und Balkone der Häuser, so daß die langen Gebäudeliniien und Straßenfluchten wie mit einer magischen Lichtfluth übergoßen erschienen, welche, bald in hellem, bald in buntem Farbenwechsel erstrahlend, durch Ramenszüge, Kronen, Adler, Transparentbilder und geschmackvolle Büsten und Gruppenarrangements unterbrochen wurde. Ganz besonders effektiv waren der Rathhausthurm, der Elisabeththurm, das Rathhaus, die Liebigshöhe, von deren Kuppel in Intervallen bengalische Flammen und Rothfeuer leuchteten, geschmückt. Die Standbilder Königs Friedrichs II., König Friedrich Wilhelms III. und Blüchers waren mit Gas erleuchtet.

Auch die neue Fontaine vor dem Freiburger Bahnhof erglänzte im prachtvollsten Lichtschmuck, auf dem Rasen um dieselbe brannten mehrere tausend Lämpchen, zugleich ergoß sich von oben her bengalisches Licht über dieselbe und vergoldete die gleich kostbaren Perlen blitzenden Wassertropfen, welche in das umgebende zierliche Becken fielen.

Die Bevölkerung der Stadt durchwogte bis zur späten Abendstunde die Straßen und Plätze der wie mit einem Lichtmeer bedeckten Stadt, mit Vorliebe die Umgebungen des Theaters besetzt und die An- und Abfahrt der hohen Fürstlichen Gäste mit stürmischem Jubelruf ehrend.

Erst zu vorgedachter Nachtstunde erloschen die Lichter und Flammen. Was diesem Festtage noch eine besondere Denkwürdigkeit verlieh, war, daß an demselben die schlesische Hauptstadt zum ersten Mal die Anwesenheit ihres Landesherren als Oberhaupt des neu erkundenen und kräftig emporstrebenden Deutschen Reiches feierte.

Mit dem gestrigen Tage nahmen die militärischen Festlichkeiten ihren Anfang. Vormittags um 10 Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser und König in Begleitung der anwesenden Höchsten Herrschaften und eines glänzenden Gefolges zu der Parade des VI. Armeekorps, welche von 11—1 Uhr zwischen Bunselwitz und Zauernitz stattfand. Die Umgegend bis hin zur Hauptstadt der Provinz und tief aus dem Gebirge her hatte ihr Kontingent an Zuschauern gestellt, deren Zahl von Hunderten auf zwanzig, bis dreißigtausend geschätzt wurde. Einen besonderen und eigenthümlichen Charakter gewann diese Parade durch die Anwesenheit vieler Kriegervereine, wie sie wohl noch nirgends in Deutschland in so großer Zahl versammelt waren. Viele dieser Vereine waren mit ihren zum Theil sehr kostbaren und reichgeschmückten Fahnen, einige mit starken Musikbänden erschienen und ihre Anmeldungen hatten so wohl von Militär- als Civilbehörden das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden, so daß ihnen Ehrenplätze zugedacht und bewilligt wurden. Bald nach 11 Uhr kam der Kaiserliche Extrazug in Bunselwitz an, nachdem früh nach 9 Uhr bereits ein besonderer Zug alle fremdherrlichen Offiziere aus Breslau auf das Parade-feld gebracht hatte.

Als der Kaiserliche Zug von Königsfeld her heranbraute, drängte sich eine zahllose Menge an diesen Rendezvousplatz heran, um Se. Majestät den Kaiser und König zu Pferde steigen zu sehen, und ein unaufhörlicher Hurrahruf begleitete den Monarchen von hier bis zur Truppenaufstellung. Mit Sr. Majestät, Allerhöchstwelche die große Generalsuniform angelegt hatten, erschienen Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin in einem Reitkleide und einer Kopfbedeckung, welche der Uniform Höchsteren Husarenregiments (2. Leib-Husaren-Regiment), schwarz mit Silber, entsprachen. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in der Uniform Seines Schlesi-schen Dragoner-Regiments No. 8, Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, sowie Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Connaught, die Prinzen Carl und Friedrich Carl, die Erbprinzen von Sachsen und von Mecklenburg-Schwerin. Am rechten Flügel des 1. (Infanterie-) Treffens angelangt, begrüßten Se. Majestät die dort aufgestellten berittenen fremdherrlichen Offiziere und nahmen den Frontrapport von dem kommandierenden General des Korps, v. Tümppling, entgegen, worauf das Abreiten der Fronten begann. In der nach dem Reglement bekannten Art und Abtheilung in Brigaden, folgten die Regimenter 10 und 38, 11 und 51, 18 und 62, 23 und 63, Grenadiere (10, 11), Füsilire (38), Infanterie (51, 18, 62, 23, 63), das 6. Jäger- und das 6. Pionier-Bataillon. Im zweiten Treffen das Leib-Kürassier, das 3. Dragoner, das 4. und 6. Husaren, das 2. Ulanen-Regiment, die 6. Feld-Artillerie-Brigade und das Train-Bataillon No. 6 aufeinander. Das zweite Treffen wurde vom linken zum rechten Flügel abgeritten. Der Vorbeimarsch erfolgte in derselben Reihenfolge. Als das 2. Schlesi-sche Grenadier-Regiment No. 11, welches Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz früher als Oberst und wirklicher Kommandeur geführt und welchem Höchstderselbe noch jetzt attachirt ist, sich näherte, setzte Se. Kaiserliche Hoheit sich an die Spitze desselben; eben so an die Spitze des 2. Schlesi-schen Dragoner-Regiments, dessen Chef Höchstderselbe ist,

überwinden, bevor wir in den Hafen der Ehe einlaufen können, bis dahin aber wollen wir —

Anna entwand sich mit einer stolzen Bewegung seinem Arm und blickte ihn fest, fast drohend an.

„Als es galt, mich von Allem loszureißen, was Natur und Sitte mir theuer und werth gemacht, da redeten Sie anders, Herr Graf,“ erwiderte sie, „da waren keine Standes-Verhältnisse oder sonstige Hindernisse zu überwinden, um unsern Bund durch Priester-segen zu heiligen. Versuchen Sie nicht, meinen Entschluß wankend zu machen, lieber kehre ich zu meinem Vater zurück.“

Um des Grafen Mund zuckte es spöttisch.

„Sei vernünftig, Geliebte.“

„Nennen Sie mich nicht Ihre Geliebte,“ rief Anna heftig, „ich vermag diesen Ausdruck nicht zu ertragen.“

„Nun denn, meine geliebte Braut,“ sprach der Graf ernst, „darf ich dieses Wort, welches alle Seligkeit der Erde in sich faßt, nicht als Hauptwort gebrauchen, dann erlaubst Du es mindestens wohl in solcher Form. Und warum die fremde Schranke wieder zwischen unsern Herzen aufrichten? Warum das trauliche Du auf einmal so streng verbannen? Ich lese das Mißtrauen in Deinen schönen Augen, und doch bist Du mir freiwillig gefolgt.“

„Ja,“ versetzte sie, und ihre Stimme zitterte leicht, „ich folgte Dir, Stephan, nachdem Du mir Deine Ehre verpfändet, daß Du schon hier in Hamburg mit mir vor dem Altar treten wolltest. Das

unselige Duell, Deine Gefangennahme, die möglichen Folgen derselben, welche mich vielleicht für immer von Dir trennen konnten, ließen mir keine Zeit zur Ueberlegung, trübten mir die klare Besinnung. Ich hätte Dich schon früher mit Deiner Werbung an meinen Vater verwiesen, wenn ich es nicht von vornherein gewußt, daß es unnütz gewesen wäre, daß er es nun und nimmer zugeben hätte, da er mich bereits dem Fischer Glas Willing halb und halb verlobt hatte; denn wisse, mein Vater hätte sein Kind keinem König gegeben, weil er den Stand des Fischers nach der Bibel für den höchsten und schönsten und die heimathliche Klippe für das glücklichste Giland der ganzen Erde hält. Wirst Du es mich schon jetzt bereuen lassen, daß ich dieses Giland verlassen habe?“

„O, gewiß nicht theures Kind,“ versicherte der Graf, leidenschaftlich ihre Hand ergreifend, „doch ist die erste Bedingung der wahren Liebe gegenseitiges Vertrauen und ein unwandelbarer Glaube an das Herz des Geliebten. Dir fehlt jedoch Beides, Deine Liebe ist kalt wie Nordlands Eis.“

„Wohl mir, wenn es so wäre,“ versetzte Anna mit einer Würde, die einer Fürstin Ehre gemacht hätte, „doch wäre ich Dir in solchem Falle sicherlich nicht gefolgt. Meine Ehre indessen steht mir allerdings höher als die Liebe, ja, sie steht mir nicht weniger hoch, als wäre ich gräßlichem Blut entsprossen, und diese Ehre gebietet mir, meinen Entschluß im ganzen Umfange aufrecht zu erhalten. Verlassen Sie mich, Graf

von Rheina, nur mit dem Brautkranze geschmückt werden Sie mich wiedersehen.“

Bevor er es zu hindern vermochte, war sie in ihr Schlafzimmer geeilt und hatte die Thür hinter sich verriegelt.

Der Graf blickte einen Augenblick unbeweglich nach der Thür, worauf er sich derselben näherte und im ruhigsten Tone sagte: „Lebe wohl, Anna, Du wirst bald von mir hören; auch von Dir getrennt, werde ich über Dich wachen.“

Dann verließ er das Haus und schritt rasch nach Hamburg hinein; hier durchkreuzte er den Jungfernstieg nach allen Richtungen und schaute nachdrücklich in die Fluth der Alster. Ueber sein männlich schönes Gesicht zuckte es spöttisch.

„Albernes Narrchen,“ sprach er halblaut mit einem verächtlichen Lachen, „werde ich doch mein Wort halten müssen, sie zur Gräfin Rheina zu machen. Sie ist beim Himmel zu schön, um sie aufzugeben. Wohl an denn, fügen wir uns der kleinen Fischerin, es wird ja wohl nicht allzu schwer halten, die Farce in Scene zu setzen.“

Er schritt in die innere Stadt durch das Gewirr von Straßen und das lärmende Gewühl der Weltstadt und blieb endlich vor einem hohen Hause stehen, unter dessen zahlreichen Adressen, die an der Thür verzeichnet waren, sich die von ihm Gesuchte befand.

(Fortsetzung folgt.)

jedesmal beim Hinreiten und beim Vorbeifahren mit lautem Jubel der Zuschauer begrüßt. Das Jäger-Bataillon fotografierte der General-Major à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs v. Stiehl als Inspecteur der Jäger und Schützen; das Pionier-Bataillon der Kriegs-Minister General v. Kameke, die Artillerie Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen, Feldzeugmeister und Chef der Artillerie. Nach dem ersten Vorbeimarsch, der in Compagniefronten für die Infanterie, Jäger und Pioniere, in Zügen für die Kavallerie und in halben Batterien für die Artillerie erfolgt war, wurde ein zweiter Vorbeimarsch, und zwar in Regimentskolonnen, befohlen.

Um 1 Uhr war die Parade beendet und etwas nach 2 Uhr der Kaiserliche Ertragzug bereits wieder in Breslau angelangt, wo Nachmittags um 5 Uhr das Diner im königlichen Schlosse stattfand. Dasselbe bestand aus 240 Gedecken in 3 Sälen. Se. Majestät der Kaiser saßen zwischen Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht; neben Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin saß Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht. Die Tafelmusik wurde von dem Musik-Corps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments No. 11 ausgeführt.

Abends wohnten Se. Majestät der Kaiser und König mit den höchsten Herrschaften dem Ballfest der Stände bei. Dasselbe war überaus glanzvoll; es waren gegen 1500 Einladungen zu demselben ergangen und Vertreter aus allen Theilen der Provinz anwesend. Unter den Gästen befanden sich auch der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal. Se. Majestät der Kaiser erschienen gegen 10 Uhr auf dem Feste und eröffneten mit Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin den Ball. Se. Majestät verweilten bis nach 11 Uhr auf dem Feste.

Heute früh um 9 Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser zum Wandern.

Nachmittags werden sich Allerhöchstdieselben, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Erzherzog Albrecht, der Herzog von Connaught und der Prinz Carl nach Fürstentum begeben, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben den Sonntag über verbleiben werden.

Nachdem seit Erlass des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 nunmehr erhebliche Summen von Zweieinhalbhundert Millionen in Deutschland eingezogen worden sind, erscheint es dem Reichskanzler-Amt wünschenswerth, geeignete Anhaltspunkte zu gewinnen, welche Rückschlüsse auf den Umfang, in welchem ein Umlauf von solchen Münzstücken noch besteht und auf die Höhe des dem Bedarf nach Münzen z. entsprechenden Betrages erlauben. Das Reichskanzler-Amt hat deshalb die Regierungen des Deutschen Reichs ersucht, die bedeutenden öffentlichen Kassen (etwa die Central-, Bezirks- und die größeren Volksschulen) und die Kassen der unter Staatsaufsicht stehenden Bank- und sonstigen größeren Geldinstitute zu veranlassen, am 30. d. Mts. festzustellen, welche Beträge an Zwei- und Einhalbhundertstücken, nach beiden Sorten getrennt, an diesem Tage bei ihnen vorhanden gewesen sind und die Höhe dieser Beträge der Regierung demnächst unverzüglich anzuzeigen. Die letztere ist ersucht worden, dem Reichskanzler-Amt das Ergebnis baldmöglichst mitzutheilen.

Die Stände des Kreises Liegnitz beabsichtigen, dem Kaiser einen Thronstuhl als Andenken an die Anwesenheit in Liegnitz zu offeriren. Der Stuhl ist ein Meisterwerk der Holzschneidkunst; zwei geflügelte Drachen bilden die Armlehnen, am Kopfe der Rückenlehne ist der Reichsadler und zu beiden Seiten desselben sind zwei Engel angebracht, welche die Kaiserkrone tragen. Der Ueberzug ist gelber, rein seidener geblümter Damast, die Schnuren und Knäulen tragen die schlesischen Farben — gelb und weiß.

Es flattern wieder allerhand Siegesdepeschen in der Luft. Die glaubwürdigste ist eine türkische officielle Stempels, wonach in zwei bosnischen Döfles zwei türkische Bataillone drei Gefechte mit den Insurgenten bestanden und diese mit einem Verlust von 300 Verwundeten und Todten in die Flucht schlugen. Dagegen spielen die Insurgenten einen Sieg in der Herzegowina aus, wo sie den Türken 200 Mann getödtet haben „wollen.“ Bei dem nicht stattgehabten Siege bei Nevesinje ging es unter 500 Türkenleichen nicht ab. Man dichtet jetzt in bescheidenem Umfang. Agramer Blätter schreiben: „Die wahre allgemeine Revolution fängt erst an.“ Wenn es nicht regnet, möchte

man sagen; denn wenn sich die Nachricht bestätigt, haben während der letzten Tage ununterbrochene Regengüsse die ohnehin schon schwierigen Straßen und Saumpfade geradezu unpassierbar gemacht. Von der bosnisch-serbischen Grenze schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Was den Aufstand in Bosnien anbelangt, so konnte dieser von vornherein nicht jenen Charakter haben, wie der in der Herzegowina. Die Bewohner der Herzegowina, an Montenegro grenzend und in den häufigen Kriegen dieses mit der Porte gemischt, sind bedeutend kriegerischer, als die von Bosnien. Die Herzegowiner haben stets ihre Waffen gehabt, während den Rajah in Bosnien alle Waffen von den Türken längst abgenommen waren. In Bosnien ist der mahomedanische Grundadel weit zahlreicher, als in der Herzegowina, und während in der Herzegowina auch die Katholiken (Croaten) mit den Aufständischen halten, machen in Bosnien die Katholiken oft gemeinsame Sache mit den Mahomedanern, von denen sie mehr geschont werden, als die griechischen Serben. Alle diese Umstände wirken zusammen, daß der Aufstand in Bosnien, wenn auch nicht zum Auslöschen, so doch bald zum Stillstande kommen mußte. Er flackerte wie eine belle Flamme auf, so lange sich der grundbesitzende Adel nicht gesammelt hatte, dann mußten sich die Rajah aus den Städten und aus den Ebenen ins Gebirge begeben, während ihre Weiber und Kinder nach Oesterreich flüchteten.“

Ueber die Verhandlungen der Consuln in Mostar verläuft nicht das Geringste. Eine Depesche in einem schlesischen Blatte läßt ihre Abberufung erwarten, ferner hat sich kein Delegat der Insurgenten eingefunden. Andere Nachrichten meinen, sie beschäftigen sich mit der akademischen Erörterung geeigneter Reformen auf agrarischem Gebiete und im Besteuerungswesen. Wiener Correspondenzen zufolge würden sie über ihre eigene Unzulänglichkeit ein Protokoll aufnehmen und Angesichts des Nichterscheinens der Insurgenten um „neue Instruktionen“ bitten. Diese werden hoffentlich in einer Heilberufung bestehen.

Die Agramer Zeitung schreibt, daß den serbischen Truppencommandeuren der Befehl zugegangen, bewaffneten Freiwilligen den Austritt aus Serbien zu verwehren.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben wurden am Sonntag den 12. September d. J. **Concordienkirche.**

Der Lehrer A. J. E. Galle in Elberfeld mit Jungfrau A. J. E. Lehmann hier selbst. Der Premier-Lieutenant im Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment No. 18 General-Feld-Zeugmeister A. E. O. Graßus mit Jungfrau A. M. E. Erwich in Frankfurt a. D.

Am Freitag den 17. September cr., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Kubale seine Confirmanten in der Concordienkirche vorstellen. — Die Einsegnung und Abendmahlsfeier findet am Sonntag den 19. d. Mts. statt.

Bekanntmachung.

Am 15. September d. J., Vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, sollen auf dem Rönneberger Platz hier selbst mehrere zum Gendarmen-Dienst unbrauchbare Pferde öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Landsberg a. W. Commando des Landsberger Offizier-Distrikts der Königl. 3. Gendarmen-Brigade.

Windmühlen = Verkauf.

Ich beabsichtige, die auf meinem Grundstück, dicht an der Landsberg-Schweriner Chaussee belegene

Windmühle

nebst neu erbautem Wohnhause und Land, nach Belieben aus freier Hand, oder auch die ganze Wirtschaft zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden. Deßsel bei Landsberg a. W.

G. Paegelow.

Fortbildungs = Institut für Erwachsene,

11, Wasserstraße No. 11, täglich bis Abends 9 Uhr geöffnet.

- Es finden Kurse statt:
- 1) im Schön- und Schnell-Schreiben (jede schlechte Handschrift wird in circa 24 Unterrichtsstunden in eine schöne umgewandelt),
 - 2) im Rechnen (elementarisch und kaufmännisch),
 - 3) in der Buchführung (einfache und doppelte nach neuesten Prinzipien),
 - 4) in der Correspondenz.

Schulz.

Mehrere Ofenthüren sind zu verkaufen Markt No. 11.

Brennholz = Verkauf

im Herzogl. Forst-Revier **Stolzenberg.**

Am Sonnabend den 25. Septbr.,

Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im **Kerst'schen Lokale**

zu **Landsberg a. W.**

aus dem **Schutzbezirk Ziegelei,**

Sagen 28:

1050 Raum-Meter Kiefern-Kloben, 250 " " " 130 " " " 650 " " " Reifig-Ast, Stubben, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstb. Stolzenberg, den 13. Septbr. 1875.

Der Oberförster Hitzhold.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mich hier selbst als

Herren- und Damen = Schuhmacher

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und dauerhafte Arbeit zu billigsten Preisen zu liefern.

Um gütige Aufträge bittet Ergebenst **F. Preuss,**

Schuhmachermeister, wohnhaft Nichtstraße No. 53, im Hause des Kaufmann Herrn R. Schröder.

Kohleneisen, bis zu 20 Pfd. Schwere, sind wieder vorrätzig, und empfehle solche bestens.

Aug. Braunsburger, Klempnermeister.

Erwartete neue Sendung **Oswego Speise = Stärkemehl** und **Oswego Silberglanz - Stärke** ist heute eingetroffen.

H. Brendel.

Auction.

Heute Dienstag den 14. September, von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an,

sollen **Post- und Wollstraßen-Ecke No. 6**

wegen Aufgabe des Geschäfts: Porzellan-Waaren, Hüte in allen Farben und Fagons, Leuchter, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Cigarren, Taback, Holzschuhe, 1 Kleider-Spind, 2 Spiegel, 4 Stühle und verschiedene andere Sachen meistbietend versteigert werden.

Hesse, Friedberger Straße 1.

Tafel = Sering, 4 Stück 9 Pf. und 1 Sgr.,

neuen **Schott. Sering** empfiehlt

H. Brendel, im „schwarzen Adler“, Schloßstr. 11.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei

Belter in Lozen.

Solche Personen, welche vom Wohnorte und Umgegend deutlich correct geschriebene Adressen gegen Vergütung liefern können, belieben sich franco an **B. S. 333** poste restante Hamburg innerhalb 8 Tage zu wenden.

Leere Kisten stehen zum Verkauf **Gustav Bodihn.**

In der Bäckerei von **C. Becker** giebt es wieder täglich

frische Wameln und frischen Obst = Kuchen.

Heute Dienstag zum Abendessen **Rebhühner,** wozu freundlichst einladet

Julius Ettel, Markt 12.

Berg's Garten. Morgen Mittwoch den 15. d. Mts. **Grosses**

Abend-Concert. Anfang 6 Uhr. Entree nach Belieben.

Zur Anfertigung moderner Damen- und Kinder-Garderobe empfiehlt sich

Marie Kopsch, Zehmerstraße 18.

Schneiderin, Wäsche, sowie jede einzelne Arbeit auf der Maschine wird schnell und sauber angefertigt von Frau B. W. Kopsch, am Markt, im Hause der Fr. Wwe. Eubarsch, Hof 2 Treppen.

Vor dem Schützenhause.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute Dienstag den 14. September, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem Schützenhause

gymnastische Künste produciren werde, und hoffe, mich eines regen Besuches zu erfreuen.

Entree: Sitzplatz 2 $\frac{1}{2}$, Stehplatz 1 Sgr. Das Nähere durch die Anschlagzettel. Zum Schluß der Vorstellung Aufsteigen eines

Riesen-Luftballons. Es ladet alle Kunstliebenden ein

Kwiatkowski, Künstler.

Herrn Helgersen geben wir den guten Rath, die bereits angedeuteten Spähchen an seinem Benefiz-Abend unter allen Umständen fortzulassen, widrigenfalls wir

für die Folgen nicht einstehen können. **K.-G.**

Bange machen gilt nicht!!!

Leopold Helgersen, Regisseur.

Bescheidene Anfrage.

Ist ein Stiefvater verpflichtet, seinen Stiefsohn als Kesselschmidt-Lehrjunge per Sie anzureden, oder aber, wenn derselbe dieses verlangt, den Rantschu zu nehmen?

Die diesjährige Versammlung des **Märtschen**

Turnlehrer = Vereins findet am 1. und 2. October in Gottbus statt. Lehrer, die dem Verein noch nicht angehören, demselben aber beitreten und an der Versammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen sich unter Einsegnung von 1 Mark 10 Pf. an den Rector der Töchter-Schule Rürwig in Gottbus wenden.

Gewerbe- und Handwerker = Verein. Die „Reichs-Kalender pro 1876“, welche für die Mitglieder des Vereins bestellt sind, können bei Herrn Uhrmacher Engelen, 4 Sgr., in Empfang genommen werden.

Auction.

Mittwoch den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen auf dem Rathhause Möbel, Betten
und Kleidungsstücke öffentlich meistbietend
verkauft werden.
Landsberg a. W., den 13. Septbr. 1875.
Der Magistrat.

Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister Bernhard
Johannes Mack und dessen Ehefrau
Elise (Louise) geborenen Scheel,
hier selbst gehörige, zu Landsberg a. W.,
in der Rischstraße belegene und Band III,
Blatt-Nummer 151 des Hypothekenbuchs
verzeichnete Wohnhaus und die demselben
bei der Angerparation zugetheilte Land-
abfindung, mit einem der Grundsteuer un-
terliegenden Flächeninhalt von 50 Aren
60 Q Metern, nach einem Reinertrage
von 13 Mark 8 Pf. zur Grundsteuer und
nach einem Nutzungswerte von 450 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 11. October 1875,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subhastation
versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere, das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
insbesonders Kaufbedingungen
können in unserem Bureau V. eingesehen
werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Hypotheken-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Präklusion spätestens im Versteige-
rungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 14. October 1875,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 9. August 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Steckbrief.

Der Arbeiter Gustav Geisler,
genannt Silsenbeck, von Häuschen,
verderbt ist wegen Hausfriedensbruchs,
versuchter Mordthat und Sachbeschädigung
zu verhaften und in das hiesige Gerichts-
Gefängnis einzuliefern.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1875.
Der Staats-Anwalt.

Holz-Verkauf.

Im
IV. Quartal d. J.
werden die Termine für den gewöhnlichen
Brennholz-Verkauf
aus dem

Revier Cladow
an folgenden Tagen, jedesmal
von 9 Uhr Vormittags ab,
und zwar bis 10 Uhr nur für Unbemittelte,
alsdann bei freier Concurrenz im
Kerst'schen Gasthause

Landsberg a. W.
abgehalten werden, nämlich:

Donnerstag den 7. October,
" " 21. "
" " 4. November,
" " 18. "
" " 2. Dezember,
" " 16. "

Cladow, den 10. September 1875.
Der Oberförster.

J. B.: G. Rothe,
Forst-Candidat.

Goldfische

in prachtvollen Farben sind wieder einge-
troffen bei

Heinr. Jsensee,
7. Poststraße 7.

Königl. Ostbahn.



Im Wege öffentlicher Submission
sollen die Zimmer-Arbeiten Behufs Her-
stellung von Coaks-Bänken auf dem hie-
sigen Bahnhofe vergeben werden und steht
hierzu am

Freitag als den 17. Septbr. cr.,
Mittags 12 Uhr, Termin an.

Offerten sind mit der üblichen Auf-
schrift portofrei und versiegelt an die
2. Betriebs-Inspection hieselbst einzu-
reichen.

Bedingungen und Zeichnung liegen
im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus;
Preisverzeichnisse können in Empfang ge-
nommen werden.

Landsberg a. W., den 7. Septbr. 1875.

Der Eisenbahn-Bau- und
Betriebs-Inspector.

S. B.:
Fuchs.

Keine Marktschreierei!

sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver-
siegelt. Original-Ausgabe von
Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch in Breslau von der
Schletter'schen Buchhandlung, sowie
von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.
Preis 4 Mark.
Dr. L.

!!Gratis und franco!!

Unterzeichnete Musikalienhandlung
veröffentlicht soeben ihren neuesten
Verlags-Katalog; derselbe enthält eine
Auswahl der besten Compositionen von
den bekanntesten Autoren.

Größtes Musikalien- Leih-Institut.

Für Dießige (60.000 Werke) für
Auswärtige. Obiger Katalog, sowie
Prospecte des Leih-Instituts gratis
und franco.

Carl Paer.
Berlin. Bau-Akademie.

Vorräthig bei
Volger & Klein

in Landsberg a. W.
Ueber den Umgang mit dem
weiblichen Geschlecht,

oder die Kunst, wie junge Männer sich
die Neigung des weiblichen Geschlechts
nicht nur erwerben, sondern durch ein kluges
Vernehmen sich auch erhalten wollen.
Von Professor A. Eberhard.
Siebente Auflage. Preis 2 Mark.

Junge Leute erhalten hierdurch 36 An-
weisungen, die Herzen der Damen durch
kluges Benehmen zu erwerben und sich
ihre Zuneigung für alle Zeiten zu er-
halten.

Mein Lager
trockener Bretter,
Bohlen, Latten,

Kant- und
Balken-Hölzer

halte bestens empfohlen.
Siegfried Basch,

Wall 12 (Wintergarten).

Einmache-Gläser

empfehle billigst
Heinrich Jsensee,
Poststraße 7.

Rien-Theer

suchen und bitten um Offerte
Fr. Schlobert & Schmidt
in Neuhammer bei Rauscha.

Drei Stück Waarenprobe mit Schieber-
thüren sind zu verkaufen bei
L. h. Arnd.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Grosse, unabhängige und freisinnigste Zeitung Deutschlands.
Die unterzeichnete Expedition ladet hiermit zum Abonnement auf das
IV. Quartal der bereits im II. Jahrgange
erscheinenden

„Berliner Bürger-Zeitung“
ganz ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen Post-
anstalten Deutschlands, sowie in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren
Rmk. 4,50 per Quartal, Rmk. 1,50 per Monat.
Soeben begann im Feuilleton der höchst spannende Roman

„Ein seltsames Leben“ von M. E. Braddon,
Verfasserin des mit so vielem Beifall aufgenommenen Romans „Sylvia“

und werden auf Verlangen den neu hinzutretenden Abonnenten die bereits
erschienenen Nummern des Feuilletons gratis übersandt.

Die Abonnenten des IV. Quartals erhalten im Laufe des Quartals als
Gratis-Beilage wie im vorigen Jahre einen

Illustrierten Volkskalender pro 1876.

Auflage 18.000. Auflage 18.000.

Wirksamstes Insertions-Organ.

Petitzelle 40 Pf. — Arbeitsmarkt 30 Pf.

Berlin SW., Schützenstrasse 68.

Die Expedition.

A. S. Simonssohn,

19, Rischstraße 19,

eine Treppe, im Hause des Herrn Satt-
lermeister Robert Klein, empfiehlt sein
großes

Leinenwaaren-Lager

zu billigsten Preisen gütiger Beachtung.

Ein starker

Arbeitspflug

und zwei Eggen sind zu verkaufen und ist
Näheres bei Herrn Louis Rohlfeld
zu erfragen.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 14. Septbr.

Vorletzte Vorstellung.

Regie-Benefiz für

Herrn Leopold Helgersen.

Zum ersten Male:

Zwei

Landsberger Durchgänger,

oder:

Hat ihm schon.

Große Pöffe mit Gesang in 3 Akten und

7 Bildern von +++ Musik von B.

Mittwoch den 15. Septbr.:

Abschieds-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Das Leben ein Traum.

Schauspiel in 5 Akten nach dem Spani-
schen des Calderon de la Barca von

E. A. West.

Sigismund Heinz Brünig.

Preise der Plätze:

Orchester- und Proszeniums-Loge 15 Sgr.

Balkon 12 1/2 Sgr., 1. Parquet und Rang

10 Sgr., 2. Parquet 7 1/2 Sgr., Parterre

5 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-

mann Piepmannsohn für 1.

Parquet rechts und 1. Rang rechts,

bei Herrn S. Pottlitzer, Rischstraße 36,

für 1. Parquet links und 1. Rang links,

und bei Herrn Carl Bergmann

für 2. Parquet zu haben.

Billets für Proszeniums-, Orchester-

Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr

bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse

zu haben.

Kassendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Heinrich Brünig, Director.

Produkten-Berichte

vom 11. September.

Berlin. Weizen 186—225 Mk. Roggen

148—164 Mk. Gerste 147—183 Mk.

Hafer 129—183 Mk. Erbsen 184—233 Mk.

Rübsöl 61,5 Mk. Leinöl 58 Mk. Spiritus

51,8 Mk.

Stettin. Weizen 205,50 Mk. Roggen

146,00 Mk. Rübsöl 60,00 Mk. Spiritus

51,30 Mk.

Berlin, 10. Septbr. Neu. Str. 3,50—

4,50 Mk. Stroh, Schock 42,00—45,00 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Total- und Kreis-Nachrichten.

Inhalt des Thurmknopfes der hiesigen St. Marienkirche.

(Siehe Wochenbl. Jahrgang von 1825.)

II.

Obgleich der geschichtliche Werth der Schriften, welche hier und in der Gegend in den Knöpfen einiger Thürme bei den Reparaturen derselben seit einiger Zeit gefunden worden, sehr unbedeutend ist, und derselbe, wenn auch etwas mehr hineingelegt wird, dennoch immer nur sehr beschränkt bleiben kann, ein anderer Werth und Zweck derselben aber nicht wohl abzusehen ist, so hat man doch bei der neulichen Reparatur des Thurmes der hiesigen Hauptkirche von der alten Gewohnheit, eine Schrift in den Thurmknopf zu legen, um so weniger abgehen wollen, als sich allgemein der Wunsch aussprach, dieser Gewohnheit treu zu bleiben. Daher ist bei dieser Gelegenheit folgende Schrift in den Knopf des gedachten Thurmes gelegt worden:

Es sind die beiden obersten Dächer des Thurmes an der St. Marien-Kirche hieselbst im Monat August d. J. von dem Schiefer- und Zinkblechmeister Hermann aus Berlin mit Zink gedeckt und grün angestrichen; auch ist ein Bligableiter an diesem Thurm angebracht worden. Bei dieser Gelegenheit ist auch der Knopf dieses Thurmes abgenommen, und darin hat sich die Schrift vom 31sten Juli 1781 mit den Münzen gefunden, deren darin gedacht wird. Diese Schrift und die gegenwärtige sind bei der Wiederaufsetzung des Knopfes mit den gedachten Münzen wieder in denselben gelegt, auch noch einige jetzt übliche Münzen hinzugefügt worden.

Die Thurmbedeckung, incl. Bligableiters, hat circa 900 Rthlr. gekostet. Außerdem ist der Thurmknopf vom hiesigen Gelbgießer Herrn Bielsch vergoldet, und noch ein vergoldetes Kreuz auf demselben angebracht, auch die Wetterfahne vergoldet worden, welches circa 100 Rthlr. kostet. Vor 2 Jahren ist der Thurm selbst mit einem Kostenaufwande von 632 Rthlr. ausgebessert. Auch das Innere der Kirche ist in den Jahren 1821 und 1822 ganz und gar neu gebaut, und in diesen Jahren eine ganz neue Orgel für 2353 Rthlr. angeschafft, wel-

che der Orgelbauer Marks in Berlin gemacht hat. Der Ausbau der Kirche hat 4294 Rthlr. gekostet. Die Stadt hat dazu das Bauholz geschenkt, 2167 Rthlr. sind aus der Kirchenkasse und 2127 Rthlr. aus städtischen Kassen hergegeben. Zu den Kosten der Orgel sind aus städtischen Kassen 1636 Rthlr. bewilligt worden, 717 Rthlr. hat eine in der Stadt gesammelte Collette eingebracht.

Der obere Theil des Blasethurns auf dem alten Rathhause, der dem Einsturz drohete, ist im August d. J. abgetragen; in seinem Knopfe hat sich nichts vorgefunden.

Unter den sonstigen Bauten öffentlicher Gebäude ist der Neubau des hiesigen Waisenhauses mit einem Kostenaufwande von circa 7000 Rthlr. bei weitem der bedeutendste. Se. Majestät der König haben dazu das Bauholz und 800 Rthlr. baare Geld geschenkt, auch dem Waisenhause den Antheil von der ehemaligen Wittwenkasse hieselbst überlassen, welcher dem Fisco nach der richterlichen Entscheidung zufallen mochte. Dieser Antheil wird jetzt auf 3 bis 4000 Rthlr. angeschlagen. Ein Drittel der Baukosten ist aus städtischen Kassen gegeben worden, mit der Bedingung, dafür Elementarschulen in das Waisenhaus aufzunehmen.

Ein großer Theil der sehr vielen Bauarbeiten zu diesem ansehnlichen, ganz massiven zweistöckigen Gebäude von Eils Fensterfront ist von geehrten Mitbürgern unentgeltlich geleistet worden. Diese haben sich ein ganz besonderes Verdienst bei dem Baue dieses Hauses erworben.

Von den Stadthoren sind nach Aufhebung der Thoracasse im Jahre 1819 das Brück- und das Wasserthor gänzlich abgeschafft, von dem Mühlen- und dem Jantocher Thor werden die Thorflügel seitdem ebenfalls nicht mehr gebraucht. Auch die Mauern sind bereits zum Theil weggerissen.

Die Schaufsee ist in diesem und dem vergangenen Jahre von Balz bis durch Landsberg gebaut.

Der Apotheker und Rathsherr M o d e r o w arbeitet an der Errichtung mehrerer Häuser in der Brücken-vorstadt, unter andern auch eines russischen Dampfbades.

Das Kämmerer-Dorf Kernein ist im Monat März 1822 größtentheils, und das Kämmerer-Dorf Wepriß im Monat März 1825 bis auf die Schmiede, das Hirten-, ein Fischerhaus und 3 Scheunen, gänzlich, mit

Kirche und Schule, abgebrannt. Beide Dörfer sind separirt, und haben sich die Abgebrannten auf ihren Grundstücken neu aufgebaut.

Auch hier in Landsberg ist die Hufenseparation im Werke, und auf die Separation des Angers bei der betreffenden Behörde ebenfalls schon angetragen worden. Die Bürgerwiesen-Separation aber im Jahre 1824 vollendet.

In Kernein ist die alte, äußerst baufällige Kirche niedergerissen und eine neue massive aufgebaut worden.

Zu den neueren Anstalten der Stadt gehört eine Buchdruckerei, in welcher das Neumärkische Wochenblatt herausgegeben wird, desgleichen auch eine Buchhandlung.

Eine besondere Erwähnung verdienen auch die sehr ansehnlichen Baumpflanzungen des Stadt-Syndikus und Justiz-Commissionsrath Herrn Burckhardt, verbunden mit einer Baumschule, und des Stadt-Ältesten Herrn Walther.

(Fortsetzung folgt.)

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 11. September 1875.** Die eingegangene Depoſital-Rechnung pro 1874 wird dem Super-Revisor zur Revision, der Etat für die Armen-Kasse pro 1876 bis 78 der Rechnungs-Deputation zur Prüfung und Begutachtung überwiesen. Die Revisions-Verhandlungen zur Armen-, Waisenhaus- und Hospital-Kassen-Rechnung pro 1874 gehen an den Magistrat, um für Erledigung der gegogenen Erinnerungen Sorge zu tragen. Die beantragte Wahl eines Schiedsmanns für den zweiten Bezirk soll in der nächsten Sitzung erfolgen; eine die Beschleunigung des Eingangs der städtischen Jahres-Rechnungen betreffende Registratur-Anzeige aber nach vier Wochen wieder vorgelegt werden. — Von einem Dankschreiben des Botenmeister Hartwig für die ihm bewilligte Pension; sowie von den Wahlen des Polizeiergeanten Casper zum Botenmeister, des Landarmenhaus-Auffseher Streese zum Polizeiergeanten nimmt die Versammlung Kenntniß, und hat gegen die Person des Letzteren nichts einzuwenden. — Den nachstehenden Anträgen des Magistrats wird zugestimmt: Auf Bewilligung eines Patronatsbeitrags von 5583,64 Mark zum Bau eines neuen Schulhauses in Altersforge; auf Bewilligung des Gehalts für zwei neue Elementarlehrer, wegen Ueberfüllung zweier Klassen der Knaben-Bürgerschule; auf

König Friedrich Wilhelm I. in der Neumark.

Von Georg Hiltl.

(Fortsetzung.)

Meister Wendroth, der Küster und Schullehrer, hatte des Tages Last in der niedern Unterrichtsstube getragen. Der Abend begann heraufzuziehen, die kleine Küsterwohnung lag im reizenden, ländlichen Garten so friedlich da — die Blumen dufteten winzig aus den mit Buchsbaum umhegten Beeten — die Rugapflanzungen standen herrlich da, und zwischen all diesen Pflanzen und Pflänzchen summten die Bienen, welche Wendroth züchtete. Die Dorfschaft schimmerte schon in jenem rötlichen Lichte, das dem Abend voraufgeht, und in die geöffneten Fenster der mit Bänken, Tafel und alten Schränken gefüllten Schulstube drang die erquickende Luft, während die Inassen des dumpfigen Lokals sich munter auf dem Plage vor der Kirche tummelten, balgten und lachten.

Wendroth schritt, die Pfeife im Munde haltend, in der Rechten die Gießkanne, von Beet zu Beet, seine Lieblingspflanzen tränkend, und dabei flich er die Wolken aus der Pfeife. Der Küster hatte noch einige Zeit, bis er zum Bänken in die ihm gegenüber liegende Kirche gehen mußte. Dem Küster war recht behaglich zu Muthe, und nur einige Male rief er den lärmenden Jüngens scharfe Ermahnungen über den grünen Gedenzaum hinweg zu. „Wartet! wartet! Jochen Müller — das ist ein Malefizbengel — wie er wieder den armen Veit Schröter prügelt — komm Veitchen hieher — da, bring Deinen Eltern einige Blumen.“ Die Jungen kicherten, als Veit an die Hecke trat, denn dieser galt für einen Liebling des Küsters und Lehrers, weil die Schröters die reichsten Bauern im Dorfe waren und dem Küster Präsente machten, wofür er den dummen Jungen besonders protegirte, während der sehr arme, aber fluge Jochen Müller oft hintangeseht ward, weshalb Jochen auch durch Prügel sich an Veit revanchirte.

Eben war Wendroth noch mit seinem Lieblinge beschäftigt, als in den Garten athemlos, wie der Rathsdieners Klaus in Hoppelius Flur, die Frau Wendroth stürzte. „Ach Gott, Mann — Mann — tummle Dich!“ so schreie sie. „Was ist ausgekommen?“ schrie der Küster. „Angelommen ist was — der König ist hier — er kommt eben mit dem Schulzen die Straße herauf — ach Gott! ach Gott!“

Wendroth fiel beinahe in die Hocke; er ließ eilig, mechanisch den Hausrock von den Schultern und stürmte, ohne zu wissen, wohin, durch den Garten ins Haus — aber als er eben die Thür öffnete, um auf die Gasse zu kommen, sank er halb in die Knie — denn vor ihm stand der König.

„Aha — das ist mir lieb,“ begann Friedrich Wilhelm. „Ich finde den Meister Balke hier im Hause.“ „Ma — je — hat —“ stammelte Wendroth, „ich war in mei — nem — Garten — solche Distatio hatte ich mir nicht vermutet.“ „Ja — ist meine Art so“ lachte der König. „Da gerathen noch ganz andere Leute in Schrecken — fasse Er sich aber, ich bin keiner

von den Tyrannen, Er soll mir eine Stunde halten mit seinen Jüngens, will mal die Bengels arbeiten sehen.“

Wendroth faßte sich. „Wie Majestät befehlen?“ „Der Schulbesuch ist doch gut?“ — „Sehr gut, Majestät.“ Der König war in die Schulstube getreten; er musterte Alles genau, Bänke, Tische, die Utensilien, die Bücher — dann ließ er sich die Listen geben, sah die Schreibhefte nach und prüfte einige Confuren. „Ist's mit dem Gelde hier in Ordnung? Von wegen der Zahlung für die Lehrer?“ fragte er. „Ich bin allein hier,“ antwortete Wendroth. „So — was bringt er denn den Jüngens bei?“ — „Lesen, Schreiben, Rechnen, die heilige Schrift, etliche Kenntniße in der Geographie und Naturhistorie.“ — „Gut, weiter ist nichts nöthig. Ru, leg' Er mal los.“

Es bedurfte nicht großer Mühe, die Jungen herbeizurufen. Ein Mal waren sie — da die Schulzeit vorüber, auf dem Spielplage — dann aber hatte sich wie ein Lauffeuer im Dorfe die Nachricht von des Königs Eintritt ins Schulhaus verbreitet — die Leute schauerten sich daher alle in der Nähe des Schulgebäudes zusammen, während der Dorfpastor noch seine Perrücke eilig zurecht machte. Bald füllte sich die Schulstube mit Wendroths Schülern. Sie waren alle gekommen, wie sie gingen und standen in ihren nicht eben saubern Kleidern, einige mit Schürzen, wenige mit Jacken angehan — die meisten in Hemdärmeln — alle recht neugierig und eifrig den König betrachtend, der sich auf einen Stuhl niedergelassen hatte und lächelnd die wohlgenährten meist strammen Backen betrachtete. Hinter dem Könige standen Pannemitz und Blelow. Staunend gafften die Jungen die Uniformen an — und leises Zittern überfiel sie denn doch.

(Fortsetzung folgt.)

Actien = Theater.

„Die Großherzogin von Gersolstein“, Operette in 4 Akten von Offenbach. Die erste Auf-führung dieser seit Wochen fleißig studirten Operette fand zum Benefiz von Fel. Gräbner statt, und hat der talentvollen Künstlerin ein ziemlich volles Haus verschafft. — Wir wohnten der zweiten Aufführung am Sonntage bei, in der für die bereits abgereifte Frau Monhaupt die Bäuerin Wanda Frau Büffel übernommen hatte. Das Sujet der Operette nimmt als Ausgang die heute bereits unmöglich gewordene Wirthschaft der deutschen Kleinkaaterei, der, namentlich durch die Militair-Conventionen mit Preußen, in neuester Zeit absolut ein Ende gemacht ist. — Die Großherzogin von Gersolstein, eine junge 20jährige, frivole, heirathslustige Dame ahmt Napoleon den Großen einerseits, Katharina die Zweite andererseits nach, indem sie einen gemeinen Soldaten, oder einen, der den höhern Grad von Gemeinheit, also den Corporals-Rang, bekleidet, im Handumdrehen sensim sensimque zum General avanciren läßt, um mit diesem Natur-burschen ein in damaliger Zeit eben so beliebtes als geübtes freies Verhältniß einzugehen. — Dieser Löpel von neugebackenem General versteht es indessen nicht,

auf die handgreiflichen Intentionen seiner erlauchten Gebieterin einzugehen, nimmt dafür das bereits bestehende solide Verhältniß mit der Bäuerin Wanda so spießbürgerlich ernst, daß er als geadelter General sie sogar heirathet, und wird dann im vierten Akte, aufsteigend zu eigenster Befriedigung, wieder degradiert, entlassen und zum Dorfschulmeister begnadigt. Wie ein hübscher Bauernjunge so viel Dummheit in erotischen Dingen entwickeln kann, bleibt zwar, — und namentlich im Spiegel unserer heutigen Zeit, — unbegreiflich, indessen, auf ein begreifliches Libretto ist man in französischen Operetten auch wohl kaum vorbereitet. — Die Wirkung des Textes ist, auch echt französisch, auf die bedeutlichsten Situationen zwischen der jungen, zum Angriff stürmenden Fürstin und dem Einfaltspinsel Fritz bafst, und es liegt einfach in der Hand der Darstellerin der ersten Rolle, durch eine gefährliche Detailmalerei sich im Sinne der Verfasser genügend zu prostituiren. Fräulein Gräbner verzichtet mit dem feinen Takte einer maßlosen Empfindung auf den Triumph, den Tenor der beiden Herren Franzosen in Scene zu setzen, und zieht es vor, die Gesangspartien ihrer Rolle zu höchster Geltung zu bringen, eine Aufgabe, die aufs glücklichste gelöst wird. — Was nach dieser Auffassung von dem Dufte (?) der Operette noch übrig bleibt, ist allerdings nicht mehr viel, da sie an musikalischen Vorzügen und originellen Melodien mit andern Werken Offenbach's nicht gleichen Schritt hält; „Pariser Leben“ und „Schöne Helena“ sind darin wirkungsvoller; indessen stimmen wir unserer decennten und beliebten Sourette in ihrer Auffassung bei, weil wir den moralischen Takt und Tactinn unseres Publikums dabei besser gewahrt sehen. — Was Marie Geisinger und Andere in diesem Genre leisten, mag ja ganz außerordentlich nett sein, — indessen muß der Mensch auch nicht von Allem haben! Ueber die Aufführung selbst können wir kurz sein, da wir uns mit Fräulein Gräbner schon ziemlich abgefunden; ihr Gesang erfrischt wie Veroneschlag und frischer Morgenwind, und zieht die Hörer sympathisch mit sich fort; ihr Spiel hat alle Vorzüge einer begabten und gut geschulten Schauspielerin, und mit diesen beiden glücklichen Eigenschaften weiß sie mühelos den ersten Preis zu erringen. Der „Fritz“ des Herrn Weis läßt im Spiel zu viel Lücken, — denn der Sänger prävalirt, — und gerade diese Rolle verlangt viel Routine und ist dankbar; der junge Künstler muß das Wesen eines geborenen Löpels noch eingehender studiren. — Eine ganz prächtige Leistung in Maske und Spiel war der „Pac“ des Herrn Wilhelm, und darf sich der junge Künstler zu dieser Rolle gratuliren. Auch Herr Büffel als „General Bumm“ war recht ergötzlich, während Frau Büffel sich in der Rolle der „Wanda“ augenscheinlich aus nabeliegenden Gründen zu unbehaglich fühlen mußte; auch die Stimme der Dame war am Sonntage nicht gut disponirt. — Der Chor war vollständig ungenügend, weil zu schwach. Das nicht allzu zahlreich vertretene Sonntagspublikum applaudirte ziemlich lebhaft und tief zum Schluß die Hauptdarsteller. Ozon.

Umzugs halber ist Eisenbahnstr. 5, 1 Tr., eine Wohnung von 4 Stuben nebst großer Veranda zum 1. Octbr. zu vermietthen.

Genehmigung eines Vergleichs mit dem Kaufmann Reichmann, wonach ihm für ein Aufbühnenrecht in der städtischen Fock eine Entschädigung von 270 Mark gezahlt werden soll; auf Genehmigung des Umtausches der den städtischen Kassen gehörigen 3600 Mark neuer westpreussischer Pfandbriefe; auf Genehmigung der freihändigen Beschaffung des Beleuchtungs-Materials pro 1. October 1875 bis 76; auf Bewilligung der Kosten für eine in der Angerstraße anzubringende Straßen-Länge-Laterne, und auf Zuschlagsertheilung an den Tischlermeister Franz Schulz, auf Lieferung eines Bibliothek-Schranks für die Mädchen-Bürger Schule, für den Preis von 46 Mark.

—r. Der frühere Kaufmann Hugo Herrmann (nicht die Gebrüder) ist nicht am Dienstag schon, sondern erst am Sonnabend Mittag hier eingebracht worden.

—r. Die Intendant des Königl. Schauspielhauses in Berlin hat ein neues fünfaktiges Schauspiel „Carolina Broch!“ des Reg. Rathes Hermann Kette in Breslau, dem Verfasser des auch hier beifällig vorgelesenen Schauspiels: „Preußens erstes Schwur-Gericht“, für die Aufführung angenommen.

—r. Gestern Vormittag sind die Abiturienten entlassen worden; aus Anlaß dieses Aktes war ein theilweiser Ausfall des Unterrichts im Gymnasium und Realschule geboten.

—r. Die Beschlußfähigkeit der reformirten Gemeinde-Versammlung am vorigen Montag hat für gestern eine zweite Sitzung veranlaßt, deren Resultat nunmehr der schon neulich gemeldete Anschluß an die Festlegungen der Concordien-Gemeinde (betreffend die Kirchensteuer) geworden.

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat September 1875.

Zug.	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf 0° Reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
11.	2 Mm.	339.67	18.6	SW. mäß.	ganz heiter.
	10 M.	40.40	11.9	D. schwach.	ganz heiter.
12.	6 M.	40.59	8.3	D. still.	heiter.
	2 Mm.	40.00	19.4	SW. schw.	heiter.
	10 M.	38.92	12.6	SW. still.	wolfig.
13.	6 M.	37.28	11.6	NW. mäß.	trübe.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cüstrin, 6. September. In heutiger Stadtverordneten-Sitzung ging die feierliche Einführung des Cantonal-Polizei-Commissars Werner aus Rappelsburg im Elsaß in sein Amt eines besoldeten Beigeordneten und zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt vor sich.

Frankfurt a. D., 10. September. Die hiesige Bürgerschule ist notorisch nicht mehr für den Andrang der die Schule besuchenden Jugend ausreichend, die Zeit ist thatsächlich herangerückt, wo an die Errichtung einer derartigen zweiten Anstalt gedacht werden muß. Es kann somit die neulich schon berührte Reorganisation der Gewerbeschule als willkommene Gelegenheit zur Errichtung dieser zweiten Bürgerschule.

Anstalt, welche natürlich dem Lehrzweck der Gewerbeschulen gemäß von vornherein eingerichtet wäre, benutzt werden. Es versteht sich aber von selbst, daß die Errichtung dieser Voranstalt zur Gewerbeschule nicht schon sofort mit Einführung des neuen Lehrplans in die Gewerbeschule stattfinden kann und wird. Erfordert die Reorganisation der Gewerbeschule selbst einige Zeit, so in erhöhtem Maße die Einrichtung der Vorlehrenschule. Frankfurt a. D. wird aber nach Durchführung dieses Schulplans sicherlich eine Schulanstalt erhalten, welche denen, die die Schule absolviren, eine in sich abgeschlossene Bildung zu geben vermag, und zwar eine Bildung, wie sie den Knaben und Jünglingen von nöthen ist, welche sich einer der zahlreichen bürgerlichen Berufsarten widmen. Den gesteigerten Anforderungen der Zeit an die Ausbildung unserer den unterschiedlichen Gewerben sich zuwendenden Jugend geschieht durch die reorganisirten Gewerbeschulen ein volles Genüge, und daß sie auf gesunden Grundsätzen beruhen, dürfte daraus hervorgehen, daß sie sich in systematischer Weise an die höchsten Unterrichtsanstalten für Gewerbe, Bau- und Maschinentechnik, Handels- und Comptoirwesen anlehnen, was bisher von den Realschulen I. Ordnung nicht behauptet werden konnte. Unzweifelhaft ist durch die Reorganisation der Provinzial-Gewerbeschulen ein guter Schritt vorwärts gethan worden. Unserer Ansicht nach haben diese Schulen auch eine große Zukunft, weil sie die Lösung der Frage, ob Realschule I. Ordnung oder verbesserte Bürgerschule, die heutzutage in den Vordergrund unserer Meinungskämpfe in Betreff der Verbesserung des gesammten Schulwesens sich gestellt steht, in völlig befriedigender Weise zu lösen geeignet sind.

—r. Der Kaiser hat auf seiner am 9. d. M. unternommenen Reise zu den Manövern nach Schleien den Städten Frankfurt a. D. und Reppen die besondere Ehre eines kurzen Aufenthalts zu Theil werden lassen. Der Oberbürgermeister von Frankfurt, von Kemnitz, bat Se. Majestät, bei der Rückkunft im hiesigen Bahnhofe einen längeren Aufenthalt befehlen und eine von der Stadt offerirte Erquickung huldreichst entgegenzunehmen zu wollen. Se. Majestät antwortete, hierauf noch keinen Bescheid ertheilen zu können. Noch vor drei Stunden habe er nicht gewußt, ob die Fahrt nach Breslau werde stattfinden können, da er nicht ganz wohl sei. — Der Kaiser sowohl, wie das kronprinzliche Paar unterhielten sich sodann mit dem Regierungs-Präsidenten Graf Billers und dem Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. Simson. Ganz besonders enthusiastisch begrüßte die Bevölkerung des West-Sternberger Kreises in Reppen den kaiserlichen Herrn. Das „West-Sternberger Kreisblatt“ schreibt darüber: „Morgens gegen 8 Uhr rückten die Kriegervereine und Schützen von Drossen und Ziebingen hier ein, schlossen sich bei dem gegen 9 Uhr beginnenden Ausmarsche des hiesigen Waffengenosse-Vereins resp. der Schützengilde diesen an und rückten mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele auf dem vorgenannten Bahnhofe in die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Ebendasselbst hatten sich die hierzu gewählten Mitglieder des Kreis-Ausschusses, Kreistages, die Amtsvorsteher, Schulzen, Deputationen der Stadt Reppen, Drossen und Göritz, wie die Geistlichen des Kreises eingefunden; auch eine Anzahl weiß gekleideter, mit blauen Schärpen versehenen Jungfrauen waren zur Stelle, von welchen eine dazu bestimmt war, Seiner Majestät ein prachtvolles Bouquet von weißen Rosen, blauen Kornblumen etc. zu überreichen, während eine andere Ihrer Kaiserl.

Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin ein solches von rothen Rosen darzubringen hatte. Alt und Jung war hinausgeströmt, um, wenn irgend möglich, das freundliche Antlitz des altverehrten Herrschers zu schauen, und hatten zu diesem Behufe mancherlei Plätze in Beschlag genommen, namentlich die in der Nähe des Güterschuppens aufgestellten Waggonen. Nach zehn ein halb Uhr verkündeten Böllerschüsse das Herannahen des Juges, der wenige Minuten später in den Bahnhof einfuhr. Der Bürgermeister Cavalier brachte, während zwei Musik-Band das „Heil dir im Siegerkranz“ spielten, ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten und das nicht enden zu wollen schien. Seine Majestät grüßten und dankten huldvollst für die erstlich aus freudigem Herzen dargebrachten Huldigungen und waren augenscheinlich erfreut über die unzweideutigen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit. Nachdem der Zug Halt gemacht, begrüßte zunächst der Landrath des West-Sternberger Kreises, Hohn. Seine Majestät; nachdem nahmen Hohn dieselben das für Sie bestimmte Bouquet von Fräulein Cavalier und Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit ein solches von Fräulein Schmidt aus Drossen entgegen, winkten dann die Vertreter des Kreises und der drei Städte zu sich heran, unterhielten sich mit einigen hervorragenden Persönlichkeiten, nahmen den Rapport des hiesigen Waffengenosse-Vereins entgegen und setzten dann die Weiterreise fort, begleitet von den Hochrufen und den Segenswünschen aller Anwesenden.“

Königsberg, N.-M., 8. September. Das liberale Wahl-Comité der letzten Wahlen ist wieder in Aktion getreten. In einem längeren Aufsatze plaidirt es für die Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Schröder, der, zum Stadtgerichtsrath nach Berlin berufen, sein Mandat verloren. Der Termin ist auf den 23. d. Mon. angesetzt.

Berliner Viehmarkt vom 10. September 1875.

Von den heute zum Verkauf stehenden 151 Rindern, 445 Schweinen, 643 Kälbern und 974 Hammeln waren Rinder und Schweine zum großen Theil, Hammel aber ganze Ueberflüsse vom letzten Montag. — Was das Geschäft im Allgemeinen anbetrifft, so war dasselbe mit Ausnahme der Kälber, die bei vollständigem Ausverkauf gute Mittelpreise brachten, ein so trostloses, wie es lange nicht dagewesen. So wurden von Rindvieh, welches nur in 2. und 3. Waare vertreten war, nur ein paar Stücke verkauft. Schweine in seiner Waare wurden gesucht, waren aber nicht vorhanden, geringere Sorten fanden keine Beachtung. Für Hammel fanden sich gar keine Käufer, so daß dieselben wenigstens größtentheils vom Markte zurückgezogen wurden. (B. V. Ztg.)

Berlin, 9. September. (Märkischer Zieglerverein.) Das Geschäft in der vergangenen Woche war ein ziemlich kleines und bleiben Ziegel ca. 1 Mark billiger offerirt. Verschliffen: Hintermauerungsziegel, Mittel-Format, 1. Qualität Mark 38.000.

Für den Fuhrmann Friedrich sind ferner bei uns eingezahlt worden: von W. M. 15 Sgr. Summa: 23 Thlr. 15 Sgr.

Die Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition des Wochenblattes.

Berichtigung. In dem Inserat „Eingekandt aus der Heumarkt“ ist 21. Zeile von oben statt Rünste: „Kräfte“ zu lesen. Die Red.

Allen denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater, den Stellmachermeister Robert Klee, zu seiner letzten Ruhestätte geleitet, hiermit unsern herzlichsten Dank. Wittwe Klee und Kinder.

Feine Matjes - Heringe, & Stück 1 Sgr., Fett - Heringe, & Stück 6 und 3 Pf., empfiehlt

Adolph Prömmel.

Kindergelder, bis zur Höhe von 4500 Thlr., sind zur ersten Hypothek zu verleihen. Näheres Richtstraße No. 9.

Zwei blühende Oleander-Bäume stehen zum Verkauf

Garamstraße 24.

Eine Gararrentasche zu verkaufen. Abzuholen Richtstraße 44.

Ein, auch zwei Pensionaire finden zum 1. October d. J. freundliche Aufnahme bei

M. Seidel, Richtstraße 10, 1 Tr.

Vom 1. October ab finden 2 bis 3 Pensionäre freundliche Pension. Nähere Auskunft wird ertheilt

Richtstraße No. 16, im Laden.

Zwei Tischlergesellen finden sogleich Beschäftigung bei

A. Scherlin, Tischlermeister, Ziegelstraße 4.

Ebenfalls kann auch ein Lehrling eintreten.

Eine Aufwärterin wird verlangt Schießgraben No. 4.

Ein tüchtiger verheiratheter

Schmied,

der auch im Maschinensache bewandert, wird zum 1. Januar 1876 gesucht in

Obra - Mühle, bei Schwerin a. W.

Schneiderinnen,

welche die Anfertigung von Jacken und Jaquets gründlich verstehen, finden Beschäftigung bei

Pincus Hinzelmann, am Markt.

Ein Kindermädchen, entweder zum sofortigen Antritt oder zum 2. October cr., wird zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen bei der

Miethsfrau Böttger.

Ein auswärtsiges junges anständiges Mädchen von ordentlichen Eltern sucht in Landsberg a. W. eine Stelle als Verkäuferin.

Näheres zu erfragen bei der

Frau Förster Laue in Weichenhöhe an der Ostbahn.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, auch von außerhalb, welche Kost und Schlafstelle wünschen, können sich melden bei

Frau Sanff, Schießgraben 7.

Zum 1. October cr. wird eine tüchtige Aufwärterin gegen gutes Lohn gesucht

Bergstraße 22a, 2 Tr.

Eine erfahrene Wirthschafterin wünscht Stellung.

Adressen erbittet man unter sub A. B. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zwei Leute

zum Mähen können sich melden bei

B. Penz.

Ein kräftiges Kindermädchen findet zum 2. October einen Dienst

Wollstraße 54, im Laden.

Zwei Lehrlinge, welche Lust haben, Cigarrenmacher und Tabackspinner zu werden, verlangt

C. Schneider, Dammstr. 17.

Lehrlings - Gesuch.

Ich suche zum 1. October d. J. für mein Material, Drogen, Farben- und Destillations-Geschäft einen Lehrling.

M. Tornow

in Cüstrin.

Ein Lehrling kann bei mir eintreten. Adolph Quiadkowsky, Bürsten-Fabrikant.

Ein Lehrling findet sogleich eine Stelle beim Bürstenfabrikant Th. Fröde, Friedrichstraße No. 7.

Zwei Lehrburschen werden gesucht von W. Müller, Gelbgießerstr., Richtstraße 21.

Einen Lehrling sucht A. Roschy, Buchbinder, Wilhelmstraße 1.

Für unser Geschäft suchen wir einen Lehrling.

Cohn & Bergmann.

Zwei junge Leute, welche die Holzbildhauerei erlernen wollen, auch ein Laufbursche, finden Unterkommen bei

B. Runze, Bergstraße 21.

Eine freundliche möblirte Stube nebst Kabinet ist vom 1. October cr. ab, mit auch ohne Mittagsstisch, zu vermieten

Cüstrinerstraße No. 70, eine Treppe.

Eine große Stube mit Kabinet, möblirt oder unmöblirt, ist an einen auch zwei Herren zu vermieten.

Th. E. D. R. M. a. r. s. c. h. n. e. r., Richtstraße 20.

Eine elegante möblirte Wohnung ist zu vermieten.

L. Kreslawsky,

Richtstraße 17.

Eine freundliche möblirte Stube ist sogleich zu vermieten und sofort oder zum 1. October d. J. zu beziehen.

E. Wolff, Richtstraße No. 16.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist entweder sogleich oder zum 16. d. M. zu vermieten. Auch, wenn gewünscht wird, kann Kost gegeben werden.

Baderstraße 13.

Neustadt No. 4, parterre rechts, ist ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Burschengelag, zu vermieten.

Zu einem möblirten Zimmer wird ein Mitmiether gesucht

Eisenbahnstraße 3.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Zehowstraße 3.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, auf Verlangen mit Burschengelag, ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Neustadt No. 2.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Markt No. 11.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet (parterre), auf Verlangen mit Burschengelag, ist sofort zu beziehen

Cüstrinerstraße 70.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Wollstraße 30, zwei Tr.

Eine gut möblirte Stube ist sofort oder zum 1. October d. J. zu vermieten

Schloßstraße 5, zwei Tr. links.

Zwei Schlafstellen mit Kost sind zu beziehen

Wollstraße 20.

R. Schneider's Buch- u. Steinbuckerei.

Ringelwalzen, Abessnir-Brunnen empfiehlt M. Rosenberg's Maschinen-Niederlage.